

Marlene Dietrich: Vaterlandsverräterin oder Widerstandskämpferin?

Warum Marlene Dietrich in den 1960ern als
Vaterlandsverräterin stigmatisiert wurde

A. Einleitung

Marlene (eigentlich Marie Magdalene) Dietrich wurde am 27.12.1901 in
Schöneberg geboren und starb am 6.5.1992 in Paris.

Zunächst gedachte Marlene, es einmal zu einer Konzert-Geigerin zu
bringen – jedoch brachte sie eine Verletzung an der Hand als Jugendliche davon ab. Von
1922 an wirkte sie in verschiedenen Theaterstücken und Stummfilmen mit, meist in kleineren
Rollen.

Erst ihre Rolle der feschen Lola in Josef von Sternbergs Film „Der blaue Engel“ 1930
verschaffte ihr Weltruhm. Sie entschied sich nach diesem Erfolg, nach Amerika zu gehen und
startete erfolgreich ihre Hollywoodkarriere mit „Marokko“.

In den Jahren vor dem Zweiten Weltkrieg spielte Marlene in mal mehr und mal weniger
erfolgreichen Filmen mit; bis 1939 wurde sie von Propagandaminister Joseph Goebbels
mehrmals mit verlockenden Angeboten dazu aufgefordert, als Filmstar nach Deutschland
zurückzukehren.¹

Nach dem Annehmen der US-amerikanischen Staatsbürgerschaft 1939 sah sie nach
Kriegseintritt der USA 1941 ihre Aufgabe darin, zuerst auf Verkaufstouren für
Kriegsanleihen zu gehen und anschließend ab 1944 als USO-Truppenbetreuerin an der
Kriegsfront aktiv zu werden. Dieses Engagement verlieh ihr Respekt und Anerkennung in den
USA, jedoch brachte es ihr später, als sie in den 1960ern auf eine Deutschland-Tournee ging,
viel Kritik ein: Marlene wurde unter anderem als „Vaterlandsverräterin“ stigmatisiert.

Seitdem herrscht, teilweise bis heute, ein gespaltenes Verhältnis zwischen Deutschland und

¹ vgl. <https://brockhaus.de/ecs/permalink/1C700A34574DDFC2BE4B58836914F3B6.pdf>

dem „Politikum“², das um die Person Marlene Dietrich entstand. Den Aussagen, Marlene Dietrich sei eine „Vaterlandsverräterin“ wird oft die Sichtweise entgegengestellt, Marlene Dietrich sei eine „Widerstandskämpferin“³ gewesen. Dies geschieht im Bezug auf ihr Engagement für die amerikanischen und alliierten Truppen im Zweiten Weltkrieg.

Marlene wuchs in einem Haushalt auf, in dem die preußischen Tugenden großgeschrieben wurden. Ein Leben lang fühlte sie sich der preußischen Offiziersfamilie, der sie abstammte, verpflichtet: Schon von ihrer Mutter bekam sie eine Weisheit vermittelt: „Man kann nicht beurteilen, ob die Hausangestellten ihre Aufgaben korrekt erledigt haben, wenn man das nicht selbst korrekt gelernt hat.“⁴

Ganz im Sinne des preußischen Ethos ging später ihre Arbeit am eigenen Mythos vonstatten – auch in der Entscheidung, für die USO als Truppenbetreuerin tätig zu werden, war sie wohl von ihrer preußischen Abstammung beeinflusst.

Auch im Zusammenhang mit der deutschen Vergangenheitsbewältigung ist das Politikum um die Person Marlene Dietrich insofern relevant, dass insbesondere vom österreichischen Schriftsteller Jean Améry eine „deutsche Wiedergutmachung“ für Marlene Dietrich gefordert wurde. Im Detail forderte Améry eine „emotionsfreie, ernsthafte Auseinandersetzung der deutschen Öffentlichkeit mit dem Geschick und den Arbeitsqualitäten der Emigrantin Marlene Dietrich“⁵. In dieser Forderung steckt das Verlangen nach Aufklärung der deutschen Öffentlichkeit über Marlene Dietrichs Person und die Forderung nach einer Revision der Diffamierung Marlene Dietrichs als „Vaterlandsverräterin“, welche zu Zeiten ihrer Deutschland-Tournee 1960 durch zahlreiche Presseorgane der BRD propagiert wurde.⁶

Warum Marlene Dietrich überhaupt erst als „Vaterlandsverräterin“ stigmatisiert wurde, ob

² vgl. „Marlene Dietrich, Dokumente/Essays/Filme/Teil1“, 1977 Carl Hanser Verlag, Hrsg. Werner Sudendorf, Essay „Die Künstlerin Dietrich und die Öffentliche Sache“, Jean Améry, S. 8

³ s. Anhang, Artikel aus der Rheinpfalz „Weltstar und Widerstandskämpferin“ – Das Zitat „Widerstandskämpferin“ stammt aus der Überschrift

⁴ Riva, Maria: „Marlene Dietrich – The Life“, New York 1992, S. 344, S. 10 (aus dem Englischen übersetzt)

⁵ „Marlene Dietrich, Dokumente/Essays/Filme/Teil1“, 1977 Carl Hanser Verlag, Hrsg. Werner Sudendorf, Essay „Die Künstlerin Dietrich und die Öffentliche Sache“, Jean Améry, S. 18

⁶ s. Anhang „Marlene Go Home!“, vgl. Fußnote Nr. 2, 7ff.

dies gerechtfertigt war und ob eine Charakterisierung Marlene Dietrichs als „Widerstandskämpferin“ angesichts ihres Engagements während des Zweiten Weltkrieges angebracht ist, soll im Folgenden erörtert werden.

B. Hauptteil

Erste Station: 1930–1939: Marlene Dietrich als deutsche Staatsbürgerin in den USA

Nachdem Marlene Dietrich gemeinsam mit dem amerikanischen Regisseur Josef von Sternberg den Film „Der Blaue Engel“ gedreht hatte (am 9. Oktober 1929 hatte Marlene Dietrich den Vertrag unterschrieben⁷), erhielt sie von der Paramount die Möglichkeit, einen Vertrag in Hollywood abzuschließen und nach Amerika überzusiedeln. In Form eines Telegramms erhielt Marlene Dietrich diese Einladung am 30. Januar 1930: „Wuerden uns freuen, sie in die glanzvolle Reihe der Paramount-Schauspieler aufnehmen zu dürfen (...) bieten Siebenjahresvertrag (...)“.⁸

Marlene Dietrich nahm diese Einladung an – die Reise nach Amerika für ihren Siebenjahresvertrag geschah im April 1930, an Bord der „MS Bremen“, am Abend der Premiere des Films „Der Blaue Engel“⁹.

Da dies zu einer Zeit geschah, in der die NSDAP bereits Fuß gefasst hatte in der Weimarer Republik und sich insgesamt eine faschistische Stimmung in der Republik breitgemacht hatte, stellt sich die Frage, ob Marlene Dietrichs Entscheidung, Deutschland 1930 zu verlassen, politischer Natur war.

Für die Beantwortung dieser Frage ist es wichtig, zu berücksichtigen, dass Marlene Dietrich sich in Amerika zunächst zurechtfinden musste, denn in Amerika war sie noch kein Star. Erst allmählich, während sie mitten in den Dreharbeiten zu ihrem ersten Paramount-Film „Marokko“ steckte, wurden die Rezensionen in Bezug auf sie zunehmend positiv. So stand in einem Zeitungsausschnitt im April 1930: „Das ist keine falsche Garbo mehr, alles an ihr ist neu und aufreizend, dieser lockende, einladende Gang, diese kühle Verdorbenheit, diese sinnliche Aggressivität in Ton und Bewegung“.¹⁰

Wichtig für Marlene Dietrich war also zunächst, sich darauf zu konzentrieren, sich in ihrem neuen Umfeld zurechtzufinden und alles daran zu setzen, ihre Hollywood-Karriere

⁷ Baur, Eva Gesine: „Einsame Klasse – Das Leben der Marlene Dietrich“, 2017 Verlag C.H. Beck, S. 113

⁸ ebd., S. 119f.

⁹ ebd., S. 124

¹⁰ ebd., S. 127